

Vorfreude auf ein Experiment in Ketten

FRÖNDENBERG. Zwischen altherwürdigem Hammer und Amboss wird am Sonntag eine Premiere gefeiert: Für die Werkschau „Natron in Ketten“ wird das Kettenschmiedemuseum für zwei Wochen Ausstellungsraum für Kunst.

Von Marcus Land

Hier will ich ausstellen“, raunte Joey Schmidt-Muller seinem Gastgeber Norbert Muczka zu, als er vor einiger Zeit das Kettenschmiedemuseum erstmals betrat. Die authentische Atmosphäre, die von schweißtreibender Arbeit und eisenschweren Kettengliedern geprägt ist, ließen vor dem inneren Auge des Schweizer Künstlers sofort kühne Bilder entstehen.

Den „Maler aus Leidenschaft“, wie sich Schmidt-Muller selbst bezeichnet, lernte Norbert Muczka auf einer Vernissage im Kunsttiegel Unna kennen. Der Sprecher des Fördervereins Kulturzentrum Fröndenberg schwärmt immer noch von den riesigen roten Einkaufsstützen, die mit dem Schweizer Kreuz versehen waren und, von der Decke hängend oder an einer Wand gebündelt, einen ganzen Raum ausfüllten.

War hier noch zu erahnen, dass es um den Konsumrausch geht, ist die Kunst von Joey Schmidt-Muller ansonsten nicht immer eindeutig interpretierbar. „Das ist oft surrealistisch, manchmal auch gruselig“, beschreibt Norbert Muczka die Werke, „ich bin gespannt, wie das in Fröndenberg ankommt“. Schmidt-Muller faszinierte vor allem der in der Kettenschmiede mögliche Dialog seiner Kunst mit der monumentalen Figur von Markus Lüpertz. „Das war der entscheidende Grund für meine spontane Zusage, diese Ausstellung zu bestreiten.“ Er verrät vor Sonntag auch schon etwas: Auf einer Reise durch den indischen Bundesstaat Rajasthan entdeckte er an einem Stadtpa-

last Steine, fest in der Erde verankert und mit starken Ketten versehen. An diese wurden früher Arbeits- und Kriegselefanten angekettet. „Sie offenbarten sich mir als indirektes Verbindungsglied zum Kettenschmiedemuseum“, schreibt der Schweizer in einem Text zur Ausstellung. Die Inspiration war da: In Fröndenberg werden nun

unter anderem Werke zu sehen sein, in denen der „in Stein gefesselte Mensch“ zum Ausdruck kommt.

Zwei Wochen für die Kunst

Neben Joey Schmidt-Muller wird Anne Deifuß aus Unna mit ihren Exponaten vertreten sein. Die Inhaberin der Galerie Kunsttiegel nutzt in ihren Werken die Buchdeckel ausgedienter Literatur und verarbeitet sie zu Skulpturen, indem sie die Buchdeckel stark verfremdet. „Wenn man nah genug herangeht, kann man die Buchtitel noch erkennen“, weiß Muczka.

Von Anne Deifuß geht auch der Titel der Ausstellung aus: Die so heilsame wie zerset-

zende Chemikalie Natron, die auch eine mumifizierende Eigenschaft hat, hat für die gebürtige Dortmunderin metaphorischen Charakter: „Natron zielt darauf ab, den Betrachter durch eine Erinnerungssuche zu führen und die Wahrnehmung unserer heutigen Zeit zu verändern“, sagt Deifuß, die die Worte, die zwischen den Buchdeckeln stecken, die sie für ihre Kunst einsetzt, mumifiziert.

Der Förderverein Kulturzentrum nutzte übrigens kurzerhand eine terminfreie Zeit in Ketten- und Kulturschmiede, um der Kunst erstmals für zwei Wochen das Feld zu überlassen. Bislang hatte es stets Werkschauen an nur einem Wochenende gegeben. Auch Joey Schmidt-Muller, der eigens aus der Schweiz anreist und heute mit Aufbauarbeiten beginnen will, kam der Förderverein damit entgegen. „Das ist ein Experiment für uns“, sagt Norbert Muczka, dem die Vorfreude anzumerken ist.



Es sind wirklich Buchdeckel: Anne Deifuß vor einer Skulptur.



Joey Schmidt-Muller vor einem seiner surrealistisch anmutenden Gemälde. Für Fröndenberg hat sich der Schweizer des Themas „Ketten“ angenommen.

FOTOS: PRIVAT